

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
:: Landwirte herausgegeben ::
Garantierte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolasstraße 11.
Fernsprecher 199 :: Fernsprecher 133.

Erhebt wöchentlich einmal
:: am Donnerstag Morgen ::
Insertionspr. die Konsolzelle 25 Pf.

Nr. 43.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1913.

5. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Aus dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammer¹⁾

Ergebnisse der Milchkontrolle.

Die Durchführung der Milchkontrolle musste im Berichtsjahr in einzelnen Buchtgebieten, und zwar besonders in den Lahnkreisen wegen der Maul- und Klauenseuche monatelang unterbrochen werden. Die Zahl der während des ganzen Jahres kontrollierten Tiere ist somit im Berichtsjahr eine geringere gewesen. Über die kontrollierten Tiere und über die Wirtschaften, in denen die Milchkontrolle durchgeführt wurde, gibt nachstehende Tabelle Aufschluß, die nach dem Stande der Viehzählung vom 2. Dezember 1912 aufgenommen wurde.

	Zahl der kontrollierten Kühe	Zahl der beteiligten Einzelwirtschaften	Zahl der kontrollierten Kühe im Betriebe von			
			unter 2 ha	2 - 5 ha	6 - 20 ha	21 - 100 ha
Simmentaler .	146	38	—	—	111	35
Lahnvieh . .	163	49	—	13	150	—
Vogelsberger .	153	58	—	33	115	—
Westerwälder .	159	133	34	72	53	—

Die Tabelle zeigt, daß die Milchkontrolle des Kammerbezirks im ausgesprochenen Kleingrundbesitz durchgeführt werden muß. Am schärfsten tritt dies hervor in den Westerwaldkreisen, wo 159 kontrollierte Tiere in 133 Wirtschaften stehen. Die Mehrzahl aller Kontrollkühe steht in Wirtschaften von 2 bis 20 Hektar.

Die höchste Milchleistung lieferte das Lahnvieh; im Durchschnitt war hier die Leistung 2728 kg. Milch und 107 kg. Fett, d. s. im Tag je 7,5 kg. Milch und 3,95% Fett. Bei den Simmentalern betrug die durchschnittliche Leistung 2584 kg. Milch und 110 kg. Fett, d. s. im Tag je 7 kg. Milch und 3,9% Fett. Auf 100 kg. Lebendgewicht berechnet, war die Leistung 428 kg. Milch.

Von Simmentalern lieferten

2 Kühe über 4000 kg. Milch,			
4 " von 3500 bis 4000 kg. Milch,			
15 " 3000 " 3500 "			
81 " 2500 " 3000 "			
28 " 2000 " 2500 "			
15 " unter 2500 kg. Milch.			

Die höchste Leistung betrug 4218 kg., die geringste 1528 kg. Da 45 Prozent der Kühe noch unter 2000 kg. Milch liefern, ist eine Erhöhung der Milchergiebigkeit anzustreben. Der durchschnittliche Fettgehalt war hoch. In Kilogramm umgerechnet gaben 19 Kühe über 120 kg., 30 von 100-120 kg., 45 unter 100 kg. Fett pro Jahr. Der Futteraufwand betrug im Berichtsjahr durchschnittlich 317 Mark. Die Unterschiede in der Futterverwertung zeigen sich am deutlichsten, wenn man die Futterkosten für 1 kg. Fett berechnet. Hierbei ergibt sich, daß die beste Kuh das Kilogramm Fett für zwei Mark liefert hat, während die gleiche Menge bei der schlechtesten Kuh 5 Mark kostete.

1) Vergl. die vorausgegangenen Artikel in Nr. 42.

Lahnvieh.

3 Kühe	gaben über 4000 Kilogramm Milch,
5 "	von 3500-4000 Kilogramm Milch
18 "	3000-3500 "
81 "	2500-3000 "
18 "	2200-2500 "
15 "	1800-2200 "
2 "	unter 1800 Kilogramm.

Die häufigste Leistung liegt somit beim Lahnvieh wie auch bei den Simmentalern zwischen 2000 bis 3500 kg. Diese Leistung haben fast 75% der Lahnkühe erreicht. Die höchste Milchleistung betrug 4546 kg., die niedrigste Milchleistung betrug 1708 kg.

Auch der durchschnittliche Fettgehalt war bei den Simmentalern ein hoher. Die Milch von 3 Kühen hatte 4,5 bis 5% Fett, 39 Kühen hatte 4 bis 4,5% Fett, 45 Kühen hatte 3,5 bis 4% Fett, 5 Kühen hatte 3 bis 3,5% Fett.

In Kilogramm umgerechnet gaben 20 Kühe 120 kg. Fett, 37 Kühe 100 bis 120 kg. Fett, 30 Kühe 80 bis 100 kg. Fett, 5 Kühe unter 80 kg. Fett.

Die Rentabilität war im Berichtsjahr etwas geringer als in früheren Jahren, weil im Winter 1911/12 wenig Heu und Rüben gegeben werden konnten, dafür aber große Mengen Stroh und mehr Kraftfutter versüttet werden mußten. Infolge dieser Verhältnisse brachten von den 92 kontrollierten Kühen nur 75 eine Mehreinnahme und 17 eine Mehrausgabe. Der Reinertrag schwankte bei der Mehrzahl aller Tiere zwischen 25 bis 100 Mf. Der höchste Gewinn betrug 308 Mf. und die höchste Mehrausgabe 75 Mark.

Vogelsberger.

Es standen bei 58 Landwirten 153 Kühe unter Kontrolle. Ein voller Jahresabschluß liegt von 130 Tieren vor.

Bei durchschnittlich 300 Melktagen und einem Lebendgewicht von 554 kg. lieferten die Kontrollkühe im Durchschnitt 2195 kg. Milch und 78 kg. Fett.

Im Vergleich zu den Simmentalern und dem Lahnvieh ergibt sich somit eine Leistungsdifferenz von 540 kg. Milch und 26 kg. Fett. Da sich diese Zahlen dem fünfjährigen Durchschnitt stark nähern, kann man annehmen, daß die Milchleistungen der Vogelsberger um rund 500 kg. unter denjenigen der Simmentaler- und Lahn-Rasse liegen. Diese Tatsache wird hier um deswillen hervorgehoben, weil in Bütterkreisen vielfach angenommen wird, daß der Leistungsunterschied zwischen den genannten Rassen ein größerer sei.

Die Leistung der Vogelsberger Rasse liegt zwar, wie die vorstehenden Zahlen zeigen, bedeutend unter der der Simmentaler- und Lahn-Rasse. Diese Differenz wird aber nicht allein durch die Haltungs- und Fütterungsverhältnisse, sondern auch durch die ausgedehnte Verwendung der Kontrollkühe zum Zuge bedingt, ein Umstand, der in seiner Wirkung bei den nachstehenden Ausführungen berücksichtigt werden muß.

2 Kühe lieferten zwischen 3000 bis 4000 Kilogramm Milch, 19 Kühe 2500 bis 3000, 38 Kühe 2200 bis 2500, 46 Kühe 1800 bis 2200, 26 Kühe 1400 bis 1800 Kilogramm Milch.

Die häufigste Leistung liegt somit zwischen 1800 bis 2500 Kilogramm. Indessen gaben doch noch 16 Prozent der Kühe mehr als 2500 Kilogramm und nur 20 Prozent unter 1800 Kilogramm Milch. Die höchste Leistung betrug 2719, die geringste Leistung betrug 1491.

Der durchschnittliche Fettgehalt der Milch lag bei den Vogelsbergern bei 8,56 Prozent. Die größte Leistung an Fett betrug 135 Kilogramm, die geringste 47 Kilogramm. Nach dem Fettgehalt gruppieren sich die Kühe folgendermaßen: 20 Kühe gaben über 4 Prozent, 35 Kühe 3,5 bis 4 Prozent, 22 Kühe 3,3 bis 3,5 Prozent, 28 Kühe 3 bis 3,3 Prozent, 7 Kühe weniger wie 3 Prozent.

Die Mehrzahl aller Tiere lieferte das vier- bis sechsfache ihres Lebendgewichts an Milch. In dieser Beziehung stehen die Vogelsberger somit sehr günstig. Es wird aber auch hier notwendig sein, zielbewußt auf eine Erhöhung des Milchertrages hinzuarbeiten.

Westerwälder.

Während des ganzen Berichtsjahres standen im Westerwälder Zuchtbereich 145 Kühe unter Kontrolle. Bei durchschnittlich 310 Melktagen und einem Lebendgewichte von 288 Kilogramm betrug die durchschnittliche Leistung 2101 Kilogramm Milch und 79 Kilogramm Fett.

Der Milchertrag der Westerwälder Kühe bleibt somit nur um 94 Kilogramm hinter dem der Vogelsberger zurück und übertrifft sie im Fettgehalt um 1 Kilogramm. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß das Ergebnis von 1912 bei den Westerwäldern ein besonders günstiges war. Im fünfjährigen Durchschnitt beträgt die Differenz zwischen den beiden Rassen rund 250 Kilogramm Milch und 5,5 Kilogramm Fett. Auf 100 Kilogramm Lebendgewicht lieferten die Westerwälder jedoch mit 473 Kilogramm beinahe die gleiche Milchmenge wie die Vogelsberger.

Im Gesamtdurchschnitt lieferten: 8 Kühe 3000—3500 Kilogramm Milch, 18 Kühe 2500—3000 Kilogramm Milch, 14 Kühe 2200—2500 Kilogramm Milch, 60 Kühe 1800—2200 Kilogramm Milch, 34 Kühe 1400—1800 Kilogramm Milch, 5 Kühe unter 1400 Kilogramm Milch.

Die höchste Milchleistung betrug bei den Westerwäldern 3071 Kilogramm und überstieg somit die der Vogelsberger um ein bedeutendes. Die geringste Leistung wurde mit 1044 Kilogramm festgestellt und blieb um über 400 Kilogramm unter der geringsten Leistung der Vogelsberger.

Nach dem Fettgehalt ihrer Milch gruppieren sich die Westerwälder Kühe folgendermaßen: Es lieferten: 34 Tiere über 4 Prozent Fett, 104 Tiere 3,5—4 Prozent, 8 Tiere 3—3,5 Prozent Fett.

Eine sehr günstige Stellung nehmen die Westerwälder Tiere ein, wenn man das Verhältnis ihres Lebendgewichts zur Milchleistung berechnet. Es lieferten auf 100 Kilogramm Lebendgewicht 16 Kühe über 600 Kilogramm Milch, 40 Kühe von 500—600 Kilogramm, 51 Kühe von 400—500 Kilogramm, 19 Kühe von 300—400 Kilogramm Milch.

Bestellungen über den Verbrauch an Futter konnten bisher im Westerwälder Zuchtbereich leider noch nicht gemacht werden; sie sind indessen für das nächste Jahr geplant.

Zahlen der Welternte.

Soeben ist das Oktoberheft der "Nachrichten zur landw. Statistik" erschienen (her. vom Internationalen Landwirtschaftsinstitut unter Leitung des Herrn Prof. Umberto Nicci). Es enthält die neuesten und wichtigsten Erntergebnisse in den Ländern der nördlichen Erdhälften.

Weizen. — Die im Septemberheft veröffentlichten Zahlen für die Weizenproduktion in Dänemark, England und Wales, Italien, Kanada und den Vereinigten Staaten haben sich unwe sentlich geändert. Die Gesamtproduktion in den Ländern: Preußen, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Großbritannien und Irland (ohne Schottland), Ungarn, Italien, Luxemburg, Niederlande, Rumänien, Europa, Russland (63. Gouvern.), Schweiz, Kanada, Vereinigte Staaten, Indien, Japan, Asiat. Russland (10 Gouvern.), Algier und Tunis (auschl. das Departement Algier) beträgt 891 910 535 Dz., d. s. 102,4% der Produktion im Vorjahr mit 855 861 831 Dz.

Rogggen. — Die vorläufigen Zahlen für die Roggenproduktion in Europa, Russland betragen 246 711 350 Dz., während die Erntehäufungen im Monat August sich nur auf 220 317 187 Dz. beließen. Die geschätzte Gesamtroggenproduktion in den oben angegebenen Ländern abzgl. Großbritannien und Irland, Indien, Japan, Algier und Tunis beträgt 407 870 876 Dz., d. s. 100% der Ernte im Vorjahr mit 407 724 889 Dz.

Hafer. — Die Haferernte wird in Frankreich auf 54 338 150 Dz. geschätzt gegenüber einer Produktion von 51 541 800 Dz. im Jahre 1912. In den gleichen Ländern wie für Gerste beträgt die Gesamtproduktion 570 651 150 Dz. oder 96,8% von der im Vorjahr mit 590 487 017 Dz.

Mais. — Die Schätzungszahlen für die Maisernte in Spanien, Ungarn, Italien, Europa, Russl. (63. Gouvern.), Schweiz, Kanada, Vereinigte Staaten, Japan und Tunis, belaufen sich auf 704 889 923 Dz., d. s. 78,7% der vorjährigen Produktion mit 890 468 455 Dz. Die Schätzungszahlen für die Maisproduktion in Ungarn sind von 46 930 171 Dz. im Vorjahr auf 49 354 789 Dz. angewachsen.

Zuckerrohr. — Neue Angaben über die Zuckerrohrproduktion wurden für Preußen mit 188 119 280 Dz., d. s. 102,7% der vorjährigen Produktion, für Belgien mit 14 250 000 Dz. oder 82,4% der Ernte i. J. 1912, für Italien 19 000 000 Dz. bzw. 115,2% der Ernte im Vorjahr und für die Niederlande mit 13 903 810 Dz., d. s. 63,9% der Produktion von 1912 gemacht. Die vorläufige Gesamtproduktion in Preußen, Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Italien, Niederlande und Schweiz, beträgt 249 042 918 Dz. gegenüber 251 979 685 Dz. i. J. 1912 oder 98,8%.

Weinbau. — Die früheren Angaben über die Weinproduktion haben sich für Italien geändert, indem sie von 55 000 000 Hektoliter auf 52 000 000 Hektoliter (117,9% der vorjährigen Produktion) zurückgegangen sind. Die Gesamtproduktion in Spanien, Italien, Luxemburg, Schweiz, Algier (ohne Departement Algier) wird auf 72 287 724 Hektoliter, d. s. 112,9% der Ernte i. J. 1912 mit 64 024 570 Hektoliter geschätzt.

Rückblicke auf die Obstjahre.

Die Obstzüchter dürften in diesem Jahre troh der geringen Erträge auf ihre Kosten gekommen sein, denn sie erzielten bei geringerer Mühe und Arbeit sehr hohe Preise. Der geistige Teil ist das konsumierende Publikum, das für wenige Ware viel Geld ausgeben mußte. Der Kartoffelzettel im verschossenen und in diesem Jahre war nach den Neuherungen nicht weniger Landwirte zu reich; wie oft vernahm man die Worte: "Wir haben die Mühe und Arbeit und vereinahmen nicht mehr Geld, als wenn die Ernte geringer ausfällt." Eine solche Selbstlucht ist gerade nicht lobenswert.

Im Jahre 1911 wurde in Nassau ziemlich viel Obst geerntet; die Preise waren damals um die Hälfte geringer wie heute. Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts waren alle Obstsorten erheblich besser wie die heutige. Schlechte Obstsorten waren im verschossenen Jahrhundert in den Jahren 1840 bis 1845; gute in den Jahren 1846 und 1854. Der Obstzettel im Jahre 1846 war so groß, daß unzählige Zentner Apfelsel überhaupt zu Grunde gingen, weil es an Absatzquellen mangelte; die Wirtsleute zahlten für das Kelterobst 48 Kreuzer (1,42 M.) pro Malter (100 Kg.); es wurde nicht mehr Apfelselwein bereitet, als Fässer vorhanden waren. In den genannten schlechten Obstjahren wurden Preise gezahlt, die den heutigen nicht nachstehen (Zentner 15 M. für Pflockobst). In unserer Zeit herrscht selbst bei guten Obstsorten kein Überfluss; die reichste Ernte findet für die verschiedenartigsten Zwecke Verwendung.

Hohe Preise für Kelterobst.

○ Niedernhansen, 15. Okt. Die vollendete Apfelernte war gering; es wurden aber hohe Preise gezahlt. Kochäpfel galt 10 M., Tafeläpfel 14—20 M. pro Ztr. Für das Kelterobst wurden 18,00—14,50 M. pro Doppelzentner bewilligt. Unsere Wirtsleute haben nur wenig neuen Apfelselwein gekeltert.

Weinbau.

Schaumweinerzeugung und -besteuerung.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlichte im dritten Quartaljahrheft zur Statistik des Deutschen Reichs 1913 die Schaumweinerzeugung und -besteuerung während des Rechnungsjahrs 1912. Danach wurden im Deutschen Zollgebiete in 188 (1911: 184) Schaumweinfabriken 1 214 948 (1911: 1 293 081) ganze Flaschen Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein, in 156 (1911: 178) Schaumweinfabriken 12 224 180 (1911: 18 885 585) ganze Flaschen Trauben-Schaumwein hergestellt. Die Gesamtproduktion betrug demnach 18 439 078 (1911: 15 158 666) ganze Flaschen, wovon 9,0 v. H. (1911: 8,5 v. H.) auf Frucht-Schaumwein entfallen.

Im Laufe des Jahres wurden versteuert 1 185 168 1911: 1 201 580) ganze Flaschen Frucht-Schaumwein und 10 897 864 (1911: 12 129 608) ganze Flaschen Trauben-Schaumwein; ausgeführt wurden 12 594 (1911: 15 770) ganze Flaschen der ersten und 1 925 050 (1911: 1 283 771) ganze Flaschen der zweiten Sorte.

Der Bestand an fertiggestelltem Schaumwein in den Fabriken betrug am Anfang des Berichtsjahres 162 828 ganze Flaschen Frucht-Schaumwein und 2 948 107 ganze Flaschen Trauben-Schaumwein, am Jahresende 159 864 bzw. 8 862 187 Flaschen.

Aus dem Zollausland wurden eingeführt und in den freien Verkehr gelegt 1 065 928 (1911: 1 044 925) ganze Flaschen Schaumwein. Der Zollertrag berechnet sich auf 8 545 820 Mark (1911: 8 359 920 M.).

Die Schaumweinsteuer ergab einen Neinertrag von 9 952 393 M. (1911: 11 648 560 M.).

Erfolgreiche Bekämpfung des Sauerwurms.

Aus Nüdesheim, 20. Okt., wird berichtet: An der von der Landwirtschaftskammer durch Herrn Weinbau-inspektor Schilling auf gestern einberufenen Besichtigung der Gräflich von Francken-Sierstorpffschen vormals Freiherrl. v. Stumm-Halbergischen Weinberge, in denen Herr Verwalter Straßner verschiedene Versuche zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms gemacht hat, nahmen mehr als 250 Interessenten aus den Orten von Hochheim bis Caub teil. So etwas hatte man nicht geahnt und es zeigt dieser Massenbesuch, welch großes Interesse man der Bekämpfung dieses Schädlings entgegenbringt. Herr Inspektor Schilling wies vor dem Betreten der Weinberge auf die Bedeutung der Versuche hin und in liebenswürdiger Weise erläuterte dann Herr Verwalter Straßner, was jetzt alles zu sehen sei und was man besonders beobachten solle. Dabei stellte er den Besuchern den Mitinhaber der Firma Golaz u. Co., Küchnacht-Zürich, Herrn Krämer, vor.

Dann begannen die Besichtigungen der behandelten Weinberge. Es wurden Versuche mit dem Oppenheimer Mittel des Herrn Direktor Kühn bestätigt, ebenso die Versuche, welche mit dem Schweizer Mittel Golazin (Itööfli) gemacht wurden. Allgemein und groß war das Erstaunen über die Erfolge. Die besten Erfolge hatte, wie der „Augs. Anz.“ schreibt, das Schweizer Mittel. Alle Trauben waren gesund und schön sowie in der Reife sehr vorgeschritten. Die Stiele waren gesund und von der Stielaule (Bordritis) verschont geblieben. Herr Straßner wird in diesen Weinbergen bis $\frac{1}{2}$ Herbst ernten, während die Weinberge, welche mit den seither üblichen Mitteln behandelt wurden, so gut wie nichts bringen. Auch in einem Weinberg im „Bischofsberg“ der Firma Joh. Bapt. Sturm zeigte sich so recht die Wirksamkeit des neuen Bekämpfungsmittels, da die mit dem Golazin behandelten 7 Beilen einen vollen Behang aufweisen, während in den übrigen Beilen desselben Weinbergs keine Trauben mehr anzutreffen waren. Geradezu erstaunlich ist es, wie die Orleanstrauben im „Berg“ gerettet wurden. Wiederholt wurde geäußert, daß die Trauben 1911 dort nicht schöner gewesen seien. Doppelt erfreulich ist dieses Resultat gegenüber dem schlechten Herbstergebnis in anderen, nicht behandelten Weinbergen.

Ebingen, 21. Okt. Die Weinlese in hiesiger Gemarkung nimmt am Freitag, den 24. ds. M., ihren Anfang. Die Trauben haben sich bei dem schönen Wetter im Oktober gut entwickelt und versprechen eine etwas bessere Qualität wie im Vorjahr.

Hauswirtschaft.

Vorschriften über neue Marmelademischungen.

Der von Direktor Schiermeyer für das Jahr 1912 herausgegebene Bericht der Königl. Gärtnerei- und Lehranstalt Dahlem enthält eine Fülle interessanter Mitteilungen und Anregungen über Gewächshauskulturen, Obstbau, Gemüsebau, pflanzenphysiologische Arbeiten, Düngungsversuche. Aus dem Kapitel „Obst- und Gemüseverwertung“ geben wir nachstehend einige Vorschriften über neue Marmelademischungen.

„In den letzten Jahren fängt man wieder an, die Hagebutte, die Frucht des wilden Rosenstrauches, mehr Beachtung zu schenken. Vor einigen Jahrzehnten war es allgemein Sitte, die Hagebutten in dicker Zuckerlösung einzukochen. Als dann aber die neuen Systeme des Einkochens aufkamen, bei denen alles in kurzer Zeit hergestellt ist, da wurde die mühsame Vorbereitung, der die Hagebutte zum Einkochen bedarf, zu zeitraubend gefunden und so ist sie für einige Jahre fast ganz aus der Reihe der in Betracht kommenden Früchte zum Einlegen verschwunden. Die allerdings etwas lange Vorbereitung, daß Entfernen der Samenhäärchen und Kerne, ist zeitraubend. Die Mühre wird aber reichlich gelohnt. Im Preise steht die Hagebutte sehr klein, außerdem wächst sie überall wild, sodass es eine kleine Mühe ist, sie selbst zu pflücken. Legt man die Hagebutte in Zuckerlösung ein, erhält man ein außerordentlich aromatisches Kommt. Zur Marmeladeherstellung werden die Früchte halbiert, von den Häärchen und Kernen befreit in Wasser weichgekocht und durchgekocht. Aus diesem Markt wurden im Sommer 1912 sehr gute Marmelademischungen hergestellt:

I. 1 Teil Hagebuttenmark auf 1 Teil Aprikosenmark, auf 1 kg. Fruchtbrei 600 Gr. Zucker. Die Farbe dieser Marmelade war hellrot und hatte einen ganz vorzüglichen Geschmack.

II. 1 Teil Quittenmark auf 2 Teile Hagebuttenmark, auf 1 kg. Fruchtbrei 600 Gr. Zucker. Die Marmeladen haben einen etwas herben, nicht zu süßen Geschmack und fanden allenthalben Anerkennung.

Orange-narmelade. Die Orangenmarmelade findet in Deutschland immer mehr Anhänger und die Herstellung gibt der „echten“ englischen Orangenmarmelade nichts nach, sodass selbst die größten Kenner das deutsche von dem englischen Fabrikat nicht unterscheiden können. Das Rohprodukt ist billig und außerdem ausgleichig. Außerdem fällt die Hauptaison der Apfelsinen in eine Zeit, in der die Obstverwertung wenig mit frischem Obst zu tun hat. So kann man sich der Herstellung der Orangenmarmelade mit Ruhe widmen. Den vielen Rezepten, die in den Berichten anderer Jahrgänge schon erwähnt sind, wurde dieses Jahr ein neues Rezept zugesetzt. Die betreffende Marmelade ist sehr schnell und wenig umständlich herzustellen.

6 Apfelsinen, 3 bittere Apfelsinen, 1½ Zitronen werden sauber abgewischt, von den Kernen befreit und durch die Zuckermühle getrieben. Auf jedes Pfund dieser Masse kommt 1½ Liter Wasser. Diese Mischung lässt man 24 Stunden stehen. Am 2. Tag wird sie etwa 3 Stunden gekocht. Am 3. Tag kommt der Zucker dazu und zwar 500 Gramm Frucht, 400 Gramm Zucker, kocht es, bis der Zucker ganz gelöst ist und rechnet von diesem Zeitpunkt noch eine halbe Stunde.“

= Gingemachte Walnüsse. Die gut gereinigten Nüsse lässt man 14 Tage in frischem Wasser liegen, das man öfter erneuert. Dann kocht man sie in Wasser weich, lässt sie nochmals 12 Std. in frischem Wasser liegen und danach gut trocknen. Nun kocht man ebensoviel Zucker als man Nüsse hat zu dickem Sirup ein, dem man Zimt, Nelken und Zitronenschale in kleinen Stücken zugesetzt hat. In diesem Zuckersaft lässt man die Nüsse aufwallen, darin abkühlen und einige Tage stehen. Dann kocht man den Saft nochmals auf, legt die Nüsse in Gläser und gießt den dicken gekochten, abgeschöpften Saft darüber.

Weintrauben lassen sich längere Zeit aufbewahren, wenn man die Schnittfläche des Stieles mit Siegellack verschließt, damit er nicht austrocknet und die Traube dann freischwebend in einem frostfreien Raum aufhängt. Ab und zu entfernt man die angesauften Beeren.

= Stockflecke. Wenn die Wäsche Stockflecke bekommen hat, so ist die Entfernung derselben ziemlich schwierig. Man vermischt einen Eßlöffel voll zerstoßenes, recht feines Kochsalz mit einem Teelöffel voll gepulvertem Salmiak und löst beides in zwei Eßlöffeln Wasser auf. Mit dieser Lösung bestreicht man die Stockflecke mehrmals, hängt das Wäschestück einige Stunden an die Luft und gibt es dann in die Wäsche. Die Stockflecke sind dann gewöhnlich verschwunden; wenn es nicht der Fall sein sollte, so wiederholt man das Verfahren nochmals.

= Kleider zu putzen. (Vortrefflich.) 8 Gramm Schweißlähther, 16 Gramm Salmiakgeist unter 6 Ltr. Wasser. Das mit bürstet man den Stoff oder die Kleider und hängt sie ohne auszuringen, zum Trocknen auf.

= Waschschwämme zu reinigen. Schwämme werden von Laugen und siedenden Flüssigkeiten angegriffen. Daher reinigt man die durch langen Gebrauch schmutzig gewordenen Schwämme am besten kalt mit sehr verdünnter Salzsäure.

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für
Wiesen, Weiden und Futterfelder.

Auch Wintersaaten, die keine Düngung oder nur Stallmist erhielten, gibt man mit Vorteil eine Kopfdüngung mit
Thomasmehl.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



Thomasphosphaffabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.

(Eingetragene Schutzmarke.)



Dortmunder Thomasbläcknmailwerk

G. m. b. H., Dortmund.

(Eingetragene Schutzmarke.)

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

T. II. 300.

3336

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Allen werten Geschäftsfreunden teilen wir hierdurch mit, daß wir wieder große Posten von unserem beliebten, weltbekannten

Reklamepaket für 4.00 Mark

vorrätig haben. Dieselben enthalten bekanntlich folgende fünf praktische Gegenstände nebst Gratisgeschenk:

1. Das neue Reklame-Feuerzeug für Benzin, ff. ver-nickelt, stets gut funktionierend.

2. Ein exzellentes Haarschärfmesser, prima hohlgeschliffene Klinge, beliebtes Barbiermesser, garantiert sofort gut schneidend.

3. Ein elegantes Wetterhaus, hübsch mit Fenstern und Thermometer dekoriert, zeigt Regen und gut Wetter im voraus an.

4. Ein Paar Stärke, elastische Gummi-Holzenträger, Marke "Hercules".

5. Verschiedene sehr praktische Gratismuster von Waren, leicht verkauflich, im Werte von 80 Pf.

Sie alle sollen unsere festen Kunden werden, deshalb

geben wir noch zu jedem Paket

100 Stück Zigarren gratis.

garantiert gute rauchbare Qualität.

Dieses ganze Paket, reeller Ladenpreis ca. 9 Mark, liefern wir 14 Tage zur Probe, alles zusammen für nur 4 Mark. Unsere Reklamepakte sind nicht mit anderen Schubpäckchen zu vergleichen. Bei drei Paketen zusammengepackt, legen wir noch eine komplette elektr. Taschenlampe gratis bei. Versandung frei. Garantie: Sofortige Zurücknahme und Geld retour, wenn nicht gefällt. Der Verkauf erfolgt gegen Nachnahme direkt durch die gerichtlich eingetragene Handelsgesellschaft

Waldmann & Comp., Berlin 0.520,

Magazinstraße 16.

Jeder Wiederverkäufer verlangt gratis Katalog Nr. 18 über sämtliche Waren aller Branchen.

Absatz-Serkel

ber bel. westfäl. Edelrasse, breitbaulig, lang gestreckt, gute Schinkenlage, zur Zucht u. Schnellmast, gute Fresser, 6-8 Wochen alt 16-18 Mark, 8-10 Wochen alt 18-20 Mark, 10-12 Wochen alt 23-27 Mark, 12-15 Wochen alt 27-30 Mark. Stets tierärztliche Kontrolle. Nachnahme-Verkauf. Gefunde Anfunkt Garantie. (2828

Josef Wulf, Viehversand,
Warburg in Westfalen.

Alle Väume u. Sträucher massenhaft und
wüllig! J. Koschanez, Mittenberg 61.

Osterre. edde 1913er
Italien. Hühner, beste
Eierleger, die es gibt.
Verlangen Sie Katalog
umsonst. — Lübbener, Hainstadt
Nr. 47 (Vaden). H109

**Erstkl. Saanenziegen
und Lämmer, sowie
40 erstkl. Zuchtböcke**
jed. Alters gebe sehr preiswert
ab. Julius Marx, Eich, Kreis
Worms, Schanzenstraße.

Pferdedecken
2000 f. s.

Armeepferde-Decken

sollen zum spottbilligen Preise
von 6.25 M. per Stück direkt an
Pferdebettler verkauft werden.
Diese sind, unverwüstlich zu
mäten, natürliche Haltung bei
billigster Ernährung. Besonders
geeignet zur Kreuzung u. Blut-
aufzehrung. Ausst. d. D. L. G.
22 Preise. — Zur Zeit große Aus-
wahl zu sehr schönen Preisen, auch
Kreuzungsferkeln u. trag. Saunen.
Prospekt gratis.

C. Engelen, Bühlung,
P. Wallersdorf N.-B.

Deutzer MOTOREN MODELL CM



Die gegebene
Kraftmaschine
Für Handwerk
Landwirtschaft
u. Kleingewerbe

Billig in Anschaffung u. Betrieb

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Zweigniederlassung: Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

Unreines Blut

ist die Ursache vieler Leiden! Flechten, Pickel, Röte, lästiges Hautjucken, offene Schäden, skrofulöse u. syphilit. Affektion beseitigt **Sarsaparilla**-Fluid-Extrakt, unschädli. wirksamst Dr. Labos angenehmes Blutreinigungsmittel. Probeflasche 2 M., $\frac{1}{2}$ Fl. 3.50 M., $\frac{1}{4}$ Fl. für 1 Mon. ausreichend) 6 M., $\frac{1}{2}$ Fl. 15 M. Hauptvers.: Kgl. priv. Löw.-Apoth., Berlin 5, Jerusalemerstr. 30R.